

Predigt:

Alle Jahre wieder lebt sie auf, die alte Überlieferung der Weihnacht. Im Krippenspiel, im Lesen des 2. Kapitels aus dem Lukasevangelium, in Bildern und im Weihnachtsschmuck zu Hause. Die Weihnachtsgeschichte, alle Jahre steht sie uns vor Augen.

Was nehmen Sie wahr, wenn Ihnen die Weihnachtsgeschichte so vor Augen steht? Einfach ein ganz normales Kind in einer Krippe? Oder ein romantisches Bild? Den holden Knaben im lockigen Haar?

Was einem auch vor Augen steht, es lohnt sich tiefer zu blicken. Mit Jesus verbindet sich mehr: Die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes scheint in ihm auf. Schreibt Paulus, der Gemeindegründer der ersten Zeit, an seinen Mitarbeiter Titus.

Jesus stellt uns Gott vor Augen, wenn er vom barmherzigen Samariter erzählt, der die Grenzen der Vorbehalte, die Menschen gegeneinander aufrichten, durchbricht.

Jesus stellt uns Gott vor Augen, wenn er vom Annehmen und Vergeben erzählt im Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Jesus stellt uns Gott vor Augen, wenn er von der Liebe selbst zu Gegnern spricht in seiner Bergpredigt.

Jesus stellt uns Gott vor Augen, der uns annimmt in unserer Mixtur aus guten Seiten und Schattenseiten.

Jesus stellt uns Gott vor Augen, der uns Worte zum Leben schenkt, damit wir unser Leben gut und anständig führen können, auch und gerade in schwierigen Lebenslagen.

Jesus stellt uns Gott vor Augen. Und das hat an Weihnachten seinen Anfang genommen.

Jesus stellt uns Gott vor Augen und es sieht so aus wie auf dem Bild. Schauen wir darauf und hören



das Bibelwort zur Weihnacht aus dem Brief des Paulus an Titus: *Dann erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters. Wir selbst hatten nichts vorzuweisen, womit wir sie verdient hätten; doch Gott hatte Erbarmen mit uns. Er hat uns gerettet und zu neuem Leben geboren durch das Wasser der Taufe und den Heiligen Geist. Diesen Geist hat uns Gott in reichem Mass durch Jesus Christus geschenkt. Weil Christus uns die Begnadigung erwirkt hat, können wir vor Gott bestehen und dürfen darauf hoffen, dass er uns ewiges Leben schenkt (Titusbrief 3,4-7).*

Ein grosses Herz senkt sich in die Welt. Gross genug, um den Kern des Ganzen zu bilden. Ein schönes Bild, finde ich. Es bringt auf den Punkt, wofür es zur Weihnacht geht.

Was man nur im Kopf hat, tut man zwar. Aber oft nur eine Zeit lang. Irgendwann erlahmt man, wird nachlässig oder lässt es möglicherweise ganz. Weil, ja, weil es einem im Kopf schon klar war, aber keine Herzensangelegenheit. Was einem aber am Herzen liegt, darum ist man doch ganz anders bemüht, oder?

Gott liegt seine Schöpfung am Herzen. Auch und gerade wir Menschen. Darum stellt sich Gott uns vor. Nicht als gnadenloser Richter, den wir fürchten müssen. Nicht als fernes, übersinnliches Phänomen, das wir nicht wirklich kennen. Sondern als himmlischer Vater und Menschenfreund, der uns ins Leben entlässt und uns ins ewige Leben stellt. Der uns in allem stärkt, weil er uns wertvolle Lebensworte durch





Jesus mitgibt. Worte, die uns leiten und trösten, weil sie uns Gottes Nähe, seine Freundlichkeit und Menschenliebe vor Augen stellen. Gerade in einer schweren, weil unübersichtlichen Situation wie der, in der wir im Moment stecken.

Und das alles – Ich schaue auf die an Weihnachtsschmuck erinnernden Sterne, die die Welt auf dem Bild umgeben. – all das begann an Weihnachten. Dem Fest, das wir so gern feiern! Dieses Jahr eventuell etwas stiller als sonst. Aber vielleicht wird gerade das dem Kern der Weihnacht gerecht. Denn Liebe schreit nicht, sie flüstert. Und so wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Weihnacht! Amen.

Gebet:

Herr unser Gott, liebender himmlischer Vater, zur Welt gekommen in Jesus, unserem Heiland, kennst du die Zustände auf dieser Erde, und wie sie auf uns wirken in unseren Seelen.

Herr unser Gott, liebender himmlischer Vater, zur Welt gekommen in Jesus, unserem Heiland, bist du zu einem jeden von uns auf dem Weg, unsere Seelen heil zu machen, damit wir zuversichtlich in die kommende Zeit gehen,

dass wir tun, was uns zu tun möglich ist, und tapfer tragen, was wir nicht ändern können.

Gerade jetzt ist es wichtig, zu wissen, dass wir nicht allein im Leben stehen, sondern in jeder Lage, den unvorhergesehenen wie den selbstverschuldeten, in deiner Hand ruhen, Gott.

Du verstehst, wie wundervoll dieses Leben sein kann:

Wir danken dir für alles Bewahrt-Sein in der jetzigen Situation.

Wir danken dir für alle guten und schönen Dinge des Lebens, die wir geniessen dürfen.

Aber du verstehst auch, Gott, wie die Situation jetzt Menschen bedrückt.

Darum beten wir für die Menschen, die innerlich und auch äusserlich Not fühlen.

In diesen Zeiten der Abstandsregeln ist es schwer, einander beizustehen.

Aber lass uns da Wege finden, Gott, einander auch auf Abstand nahe zu sein.

Du bist uns nahe, und wir spüren das.

Da müsste es doch möglich sein, dass wir einander spürbar nahe sein können, auch unter der Bedingung von Schutzmassnahmen.

Wir beten für die Menschen, die in Quarantäne sein müssen.

Wir beten mit tiefem Respekt und grosser Dankbarkeit

für Ärzte und Pflegepersonal in den Spitälern, den Heimen und den ambulanten Pflegediensten, die jetzt eine enorme, eine wichtige und gute Arbeit leisten.

Wir beten und denken auch an unsere Welt,

sie muss bewahrt werden, in ihrer Schönheit, bewahrt werden vor Zerstörung durch Krieg oder Lifestyle.

Wir begehen die Weihnacht und es liegt uns viel auf dem Herzen, Gott.

Wir bringen es vor dich, erleuchte uns und mach uns stark,

zu tun, was wir tun können und tapfer zu tragen, was wir nicht beeinflussen können.

Das erbitten wir für uns und für die Welt im Namen Jesu. Amen.

